

# Der elektrische Stuhl

Novelle von *Andreas Eje*

Zeichnungen von *Godal*

**D**er Zug hatte soeben Bozeman verlassen. Meine Reisen in Nordamerika hatten mich, eigentlich ganz zufällig, nach Kanada geführt, von dort hinunter nach Seattle und weiter mit der Pazifikbahn nach Montana. Ursprünglich war es meine Absicht, in einem Zuge quer über den Kontinent nach Chikago und New York zu gehen; aber in Bozeman wurde ich von einem Abkömmling des großen Pelzjägers John M. Bozeman selbst zurückgehalten, und die Götter mögen wissen, daß ich diesen Aufenthalt nicht bereue.

Zwei prächtige Notizbücher habe ich vollgekritzelt mit dem Substrat von Geschichten über J. M. B. und James Bridger, den geborenen Abenteurer, der sein Leben in Kämpfen an zwei Fronten verbrachte, die sogenannte Zivilisation im Rücken und die Indianer unter den Augen. Aber der Tag des Aufbruchs kam auch in Bozeman, dem Herzen der Rocky Mountains. An einem kühlen Julitag, gleich nach dem Lunch, sprang ich auf die Plattform des letzten Wagens und suchte mir einen Platz in einem der Pokerzimmer. Da saß er, mein Reisegefährte, die Füße auf dem Tisch. Nachdem er seine Verachtung für das Land ausgesprochen hatte, schien er plötzlich eine Entdeckung zu machen: man war nicht allein im Coupé. Der Hut flog vom Kopf auf den Tisch, die linke Hand trennte sich von der Hosentasche und machte eine Geste, an die erinnernd, mit der der Chauffeur seine Absicht kundgibt, nach links einzubiegen. Dann stieß er hervor:

„Mein Name ist Bridger. Lee William Bridger. Wie heißen Sie?“

Ich sagte meinen Namen und gab auch gleich mein Heimatland an, um eine neue Frage zu vermeiden.

„Schweden!“ rief Mr. Bridger mit einer Grimasse, als hätte er in eine saure Tomate gebissen... „Schweden! Ich bin vor ein paar Jahren in Schweden gewesen! Sprechen wir von etwas anderem!“

„Aber gerne!“ Der Name Bridger rief all die Geschichten wach, die ich in Bozeman über den famosen Pelzjäger gehört hatte. War Mr. Lee William Bridger möglicherweise ein Verwandter jenes James Bridger, für dessen Statue die Bevölkerung der Umgegend gerade Geld sammelte?

Lee William zog jetzt auch die rechte Hand hervor — er legte sie geballt auf den Tisch vor mich hin und fragte, ob ich glaube, daß sie etwas taue. Schmeichelei von meiner Seite brauchte nicht in Frage zu kommen: die Faust war eine der muskulösesten und respekteinflößendsten, die ich je gesehen hatte.

„Gut!“ entschied Mr. Bridger, „wenn Sie auch nur mit dem leisesten Ton eine Verwandtschaft zwischen mir und diesem alten Bibernörder andeuten, werde ich Ihr Aussehen so zurichten, daß nicht einmal Ihre eigene Mutter — Gott segne die alte Dame — Sie erkennen wird. Bin ich verstanden worden?“

Der Gesprächsstoff begann unerfreulich zu werden.

„Setzen Sie sich, Sir!“

Um weiteren Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen, setzte ich mich wieder.

„Ich verstehe, was Sie sich denken, Sir“, bemerkte jetzt Lee William Bridger.

Und damit zog er die Tür zwischen dem Korridor und dem Pokerzimmer zu.

„Zur größeren Sicherheit mache ich es so.“

Der Haken fiel, und Mr. Bridger sicherte ihn. Dann schob er seinen eigenen Sessel